halte einige Lamas zu ziehen, von welchen er gewiß einige lebend fangen könnte, da sie sehr zahm zu sein schienen. Aber wie das anfangen?

Das war nun die Frage, und darüber ließ er sich in lange und ernstliche Überlegungen ein. Anhaltender Fleiß und fortgesetztes Nachdenken haben schon viele Dinge zu stande gebracht, die man vorher für unmöglich hielt. Auch Robinson glückte es bald, ein Mittel auszusinnen, um die Lamas lebendig zu fangen. Er drehte einen ziemlich starken Strick mit einer Schlinge, die sich bequem werfen und zuziehen ließ, und übte sich längere Zeit, die Schlinge aus einiger Entfernung um ein Aststück zu werfen, bis er es darin zu einer ziemlichen Fertigkeit gebracht hatte.

Weil nun der Ort, wo die Lamas nach dem Wasser zu kommen pflegten, etwas fern war, und er nicht wußte, ob sie des Abends auch dahin kommen würden, da er sie neulich gegen Mittag angetroffen hatte, verschob er den Lamafang auf morgen und traf einstweilen die nötigen Anstalten zur Reise. Zunächst holte er sich eine ganze Jagdtasche voll Kartoffeln. Einen Teil derselben legte er wieder in die glühende Asche, um sie zu braten, und die übrigen schüttete er in einen Winkel seiner Höhle, um sie für die nächsten Tage aufzubewahren. Dann schnitt er ein ansehnliches Stück von seiner Schildkröte für diesen Abend und für morgen ab und übergoß den Rest derselben mit Seewasser. In die Erde grub er ein kleines Loch, welches ihm vorderhand zum Keller dienen sollte, setzte die Schildkrötenschale mit dem eingesalzenen Fleische hinein, legte das Bratenstück bis auf den Abend dazu und bedeckte die Öffnung des Loches mit Zweigen. Den noch übrigen Teil des Nachmittags spazierte er zu seiner Erholung längs des Strandes hin, wo ein frischer Ostwind wehte, welcher die schwüle Luft etwas abkühlte.

Indem er so am Strande umherging, fiel ihm ein, daß es wohl nicht übel gethan wäre, wenn er sich einmal badete. Er zog daher die Kleider aus; aber wie erschrak er, als er sah, in welchem Zustande sein Hemd war, das einzige, welches er hatte! Da er es schon so lange ununterbrochen auf dem Leibe trug, konnte man beim besten Willen nicht mehr erkennen, ob die Leinwand ehemals weiß gewesen war. Ehe er sich also badete, wusch er sein Hemd, so gut er's konnte; dann hing er es an einem Baume auf und nun sprang er lustig ins Wasser.

Er hatte in seiner Jugend schwimmen gelernt. Es machte ihm daher Vergnügen, von dem Orte, wo er ins Wasser gesprungen war, nach einer Erdzunge hinzuschwimmen, die ziemlich weit ins Meer hineinlief, und auf der er bisher noch nicht gewesen war. Auch dieser Einfall hatte seine glücklichen Folgen. Robinson fand nämlich, daß die Erdzunge zur Flutzeit unter Wasser gesetzt werde, wodurch dann nachher, wenn die Ebbe wieder eingetreten war, eine große Menge Schildkröten, Austern und Muscheln auf ihr zurückblieben. Diesmal konnte er zwar keine davon mitnehmen, auch hatte er jetzt keine nötig, weil seine Küche noch hinlänglich bestellt war; aber er freute sich doch herzlich, die Entdeckung einer neuen Vorratskammer gemacht zu haben.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000320